

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantwortl. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 67.

Fernsprech-Anschluß Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 21. August 1912.

37. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Anerkennung von Rindviehstammzuchten.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat beschlossen, solche Herden westfälischer Rindviehstammzuchten, die sich durch hervorragende Leistungen auszeichnen, durch die Bezeichnung: „Von der Landwirtschaftskammer anerkannte Stammzucht“ nach bestimmten Grundsätzen, welche von der Landwirtschaftskammer kostenlos zu beziehen sind, anzuerkennen.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

Die Wahl des Landwirts Heinrich Frank zu Holzhausen zum Gemeindevorsteher dieser Gemeinde und des Landwirts Adolf Straß zum Gemeindevorsteher-Stellvertreter ebenfalls hat meine Bestätigung gefunden.

Berleburg, den 10. August 1912.

Der Landrat. v. Hartmann-Krey.

Die Wiederwahl des Gemeindevorstehers Freitag zu Kunst-Wittgenstein und des Gemeindevorsteher-Stellvertreters Klein-Schmidt ebenfalls hat meine Bestätigung gefunden.

Berleburg, den 10. August 1912.

Der Landrat. v. Hartmann-Krey.

Wochenschau.

Die Reihe der Katastrophen will in diesem traurigen Sommer nicht enden. Das Massengrab der verunglückten Bergleute der Zeche „Vohringen“ bei Gertie ist geschlossen. Aber da springt die Erde am Bosporus in wilden Rissen auf, im Inneren erbebt sie, und viele Hunderte von Menschen schlingt sie ein. Brauchen wir da wirklich noch den Krieg? Gibt es denn Feinde des blühenden Menschenlebens nicht schon sonst mehr denn zu viele? Man muß sich wundern über die kopflose Frivolität, womit in manchen Ländern mit dem Kriegsgedanken gespielt werden kann, wie der Kanonenwahn und Hintertreter um sich fressen kann, um oft genug sogar höchst vernünftige Menschen in blutigeren Narren umzuwandeln. Die gewaltigen Katastrophen sollten den erbärmlichen Kriegsfreudigen denn doch Schweigen gebieten und ihnen klar machen, daß das Leben der Menschen kein Spielzeug für Toren ist.

Nein, wir brauchen keinen Krieg. Die Denkenden wissen es, die Träger der großen Verantwortung, und deshalb warnen und mahnen sie und hüten den Frieden. Die Nationen sind es, die es ihnen danken. Der Friede ist ein zarter Knabe, und er will gezeugt und gepflegt sein. Was geschieht nicht alles zu seiner Erhaltung! Sogar in rauhes Erz gehüllt hat man seine zarten Glieder. Die Welt starrt in Waffen, und keiner wagt

es, den Tanz zu beginnen, wie gerne auch so mancher den mutigen Herkules spielen möchte. Bald wird sogar das italienische Herkuleschen genug haben.

Dem Frieden zu dienen, das ist Kaiser Wilhelms Lebensaufgabe. Alle seine Handlungen gehen darauf hinaus, der Welt den Frieden zu erhalten, der das Fundament aller Völkerwohlfahrt ist, aller höheren Kultur. Die Völker sollen sich kennen lernen, in Beziehungen friedlicher Art zu einander treten, um sich schätzen zu lernen. Völker, die sich achten, ehren den Frieden, und Völker, die emporsieigen zu den Höhen moderner Gesittung und Kultur, die zeigen, wie tief ihre Achtung vor der Kulturwelt ist, und erheben dadurch selbst ihr Recht auf die Achtung dieser Welt. Diesem Gedanken entspricht nun die neuerliche Sendung des Prinzen Heinrich von Preußen nach Japan. Bekanntlich wird sich der Prinz, der seinen fünftägigen Geburtstag gefeiert hat, in Vertretung seines Bruders, des deutschen Kaisers, nach Tokio begeben, um an dem Leichenbegängnis des Kaisers Mutsuhito teilzunehmen. Zum erstenmal geschieht es, daß ein Mitglied eines europäischen Herrscherhauses die weite Fahrt nach Ostasien unternimmt, um einem Toden die letzte Ehre zu erweisen, und darin kommt neuerdings die große Wandlung zum Ausdruck, die sich seit wenigen Dezennien in Japan vollzogen hat, das in so kurzer Zeit die Stellung einer Großmacht errang und sich überall des größten Ansehens erfreut. Zahlreich sind insbesondere die Beziehungen, die sich im Laufe der Jahre zwischen Deutschland und Japan entwickelt haben. Deutschland war der Lehrmeister Japans auf allen Gebieten. Deutsche Sprache und deutsche Bildung sind in Japan stark verbreitet, zahlreiche Söhne des fernsten Inselreichs studieren an deutschen Hochschulen, sind an deutschen Städten der Forschung tätig, und zu Hunderten zählen die jungen Deutschen, die nach Japan reisen, um dort die Industriellen und kommerziellen Verbindungen fester zu knüpfen. Die Fahrt des Prinzen Heinrich nach Tokio ist ein neues Zeichen der lebhaften Sympathien, die man in Deutschland für Japan empfindet, und als ein Beweis der Freundschaft wird sie in Japan anerkannt und gewürdigt werden. Besonders hat man in Washington Augen über die Wahl des deutschen Kaisers gemacht. Man wird sich im Auslande eben damit abfinden müssen, daß, sobald wichtige wirtschaftliche Fragen auch nur auf der Bildfläche erscheinen, Deutschland an der Wahrnehmung seiner berechtigten Interessen nirgends und von niemanden mehr auszusparen ist.

Nicht minder interessant als die bevorstehende japanische Reise des Prinzen Heinrich ist die gegenwärtige

Fahrt des französischen Ministerpräsidenten Poincaré nach Rußland, die nun schon zu Ende geht. Herr Poincaré hat sich nach dem kurzen Besuche Moskaus, wo gerade jetzt die Vorbereitungen für die Jahrhundertfeier der Schlacht auf dem Borodino und der Befreiung der Stadt von der Napoleonischen Herrschaft im flotten Gange sind, vom Zarenpaar und seinen übrigen russischen Wirten verabschiedet und an Bord des Panzers „Conde“ die Heimfahrt angetreten. Ueber das Ergebnis des Besuchs ist von den amtlichen Petersburger Stellen keine Silbe veröffentlicht worden, ja, man hat dort gegenüber den übertriebenen und grundlosen Pariser Darstellungen mit seinem Unwillen nicht zurückgehalten. Diese Zurückhaltung und Kritik in Verbindung mit der Auszeichnung, die den preussischen Offizieren, den neuen Kommandeuren derjenigen Regimenter, deren Chef der Zar ist, in Gegenwart Poincarés zuteil wurde, hat in Paris Verstimmlung erregt, die die dortigen Blätter zu verheißenden sich bemühen. Das einzige Petersburger Blatt, das über den Verlauf der amtlich streng geheim gehaltenen Besprechungen überhaupt berichtet, will wissen, daß neue Bemühungen um den Frieden in Rom und Konstantinopel bevorstehen, und daß in allen schwebenden Fragen volle Uebereinstimmung erzielt sei. Um so redseliger ist die Pariser Presse. Nach ihr wurde ein Abkommen über die chinesische Anleihe erzielt. Und dann wird Großfürst Nikolaus seinen wegen Krankheit aufgeschobenen Frühjahrsbesuch zum Herbst in Paris abtun und bei dieser Gelegenheit den großen Manövern beistehen. Der Ministerpräsident Kozlow kann dagegen vorläufig nicht nach Paris kommen, da er durch die Vorbereitungen für die Duma-wahlen zu stark in Anspruch genommen ist.

Es ist überhaupt ein lustiges Reisen heute. So ist auch der marokkanische Sultan Muley Hafid, der eine mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtete Abdankung einer gefährlichen Scheinherzhaft in dem von Frankreich „friedlich durchdrungenen“ Marokko vorzog, am Donnerstag in Marseille eingetroffen, und in wenigen Tagen werden auch seine 125 Frauen nachkommen. Hoffentlich hat der Sultan sich mit dem genügenden Kleingeld versehen, denn mit der jährlichen Rente von 350 000 Francs, die ihm Frankreich zu zahlen willens ist, kann er sich und seine vielen Frauen unmöglich standesgemäß unterhalten. Ob sein Bruder Muley Jussuf oder der frühere Sultan Abdul Aziz die undankbare Rolle, den Schattensultan zu spielen, übernehmen wird, steht noch nicht fest; einer von den beiden wird es jedoch tun müssen. Wie es hieß, soll Muley Jussuf zum Sultan ausgerufen sein. Er wird wenig Freude erleben.

Das Attentat.

Historische Erzählung von Justus Severin.

(Fortsetzung.)

„Als sie mich erkannten, trat die Ältere auf mich zu, dankte mir, und sagte, es sei nur ein unglücklicher Zufall, daß sie sich noch so spät auf der Straße befänden, der Wagen, der sie abholen sollte, sei nicht gekommen. Ich war etwas erheitert vom Kampfe, und offen gestanden, ich glaubte nicht, daß ich mit Damen, die so spät noch auf der Straße wären, allzugroße Rücksichten zu nehmen hätte. Ich trat deshalb zu der Jüngeren, die etwas fern stand und fragte sie, ob ich sie begleiten könne.“

„Wirklich, den Mut hattest Du?“ rief Luiz Bernardo lachend.

„Ich erhielt eine stolze, ablehnende Antwort,“ fuhr Antonio ruhig fort, „die mich noch mehr erheiterte. Ich wurde etwas aufdringend, aber die beiden Damen achteten nicht darauf, sondern gingen sehr rasch weiter. Ich folgte dicht hinter ihnen. Plötzlich bogen sie in einen Durchgang und als ich mich umfah, waren sie verschwunden. Seit der Zeit habe ich sie nicht wiedergesehen, bis ich heute zu meinem Erstaunen in jener jüngeren Dame die Tochter Carvalho's wiedererkannte.“

„In der Tat,“ rief Luiz Bernardo, „das trifft sich ja prächtig! Also die Donna hat auch ihre kleinen Abenteuer und ist Abends in den Straßen zu finden! Das sieht man ihr wirklich nicht an. Sie macht immer ein Gesicht, als wolle sie einen schon auf zehn Schritt zu Boden schmettern!“

Antonio antwortete ihm nicht. Die höhnischen Worte seines Schwagers hatten eine tiefe Mißstimmung in seiner Seele hervorgerufen, und wäre es heller gewesen, so hätte Luiz Bernardo deutlich die Rote des Unwillens auf der Stirn Antonio's bemerken können.

„Ich sehe nicht ein,“ antwortete er endlich, „warum die Sennora damals nicht die Wahrheit gesagt haben

sollte. Es kommt wohl vor, daß die vornehmsten Damen zuweilen über die Straße gehen müssen. Die ganze Schuld liegt an mir. Wäre ich weniger aufdringlich und ungeschick gewesen, so—“

„Nun, was hättest Du dann?“ fragte Luiz lachend, als Antonio stockte.

„So hätte man mir vielleicht erlaubt, sie zu begleiten,“ erwiderte der junge Mann.

„D das Glück!“ lachte Luiz Bernardo höhnisch. „Ich glaube wahrhaftig, Du hättest Umstände mit der Tochter dieses Junkers gemacht.“

„Sie ist aus edlem Blute!“ antwortete Antonio mit einem finsternen Blicke. „Und mehr noch, ihre Sitte und ihr Benehmen sind adelig und untadelhaft!“

Luiz Bernardo schwieg erstarrt einen Augenblick, dann ergriff er heftig den Arm Antonio's und schüttelte ihn.

„Antonio,“ rief er, „ich hoffe, Du wirst nicht vergessen, daß Du aus dem Blute der Tavora's stammst, und daß Carvalho der Todfeind unseres Hauses ist.“

„Laß mich zufrieden!“ rief Antonio, sich ungeschicklich losmachend. „Ich weiß, was ich zu wissen nötig habe. Das stolze Blut meiner Ahnen rollt in meinen Adern, aber ich verachte Euren Hochmut und Eure Eitelkeit. Weshalb haßt Ihr Carvalho? Nenne mir einen triftigen Grund für Euren Haß!“

„Weshalb?“ rief Luiz mit zornfunkelnden Blicken. „Weil er den Adel erniedrigt, die Macht unseres und der verwandten Häuser unterdrückt will! Wehe Dir, wenn Du das vergißt, Knabe!“

„Und wehe dem, der mich zur Unzeit daran erinnern würde!“ antwortete Antonio heftig. „Geh' zu anderen, Luiz, die es gewohnt sind, Deinen Befehlen zu gehorchen! Ich lasse mich nicht meißern von Dir. Ich tue, was ich will, und was mir gut dünkt!“

Er wandte sich kurz und mit einem drohenden Blicke von ihm ab und wollte rasch vorangehen. Dann

aber drehte er sich heftig um und ergriff Bernardo's Arm.

„Luiz!“ rief er. „Noch ein Wort. Du findest Donna Maria schön?“

„Ja, was soll's?“ antwortete Luiz rauh. „Ich möchte wohl einmal sehen, ob ihre Sprödigkeit Stich hält. Bist Du eifersüchtig?“

„Ich wollte Dich nur daran erinnern,“ rief Antonio wütend, daß meine Schwester, Donna Teresa, Deine Gemahlin ist. Nimm Dich in Acht! Die geringste Kränkung, die der Ehre meiner Schwester widerfährt, räche ich mit Deinem Blute.“

Luiz Bernardo schlug ein schallendes Gelächter auf, während Antonio mit großen Schritten davoneilte. Der Marquis war mit seiner Tochter zur Gesellschaft zurückgegangen. Auch Antonio wendete sich unwillkürlich dem belebteren Teile des Gartens zu.

Hefige Kämpfe bekämpften sein Herz. Er fühlte eine mächtige Leidenschaft in seiner Brust emporflammen, die Liebe zu Donna Maria. Bernardo's höhnische Worte hatten nur dazu beigetragen, das Feuer in seinem Herzen zu schüren. Aber zugleich fühlte er eine tiefe Unzufriedenheit mit sich selbst. Carvalho war der Feind der Tavora's. Schon der bloße Gedanke Antonio's an die Möglichkeit, Donna Maria's Gegenliebe zu erwerben, war ein Verrat an der Familie, der Antonio angehöre. Er mußte darauf gefaßt sein, von seinen Verwandten mit Schmach und Verachtung überhäuft zu werden, wenn er es wagte seine Liebe öffentlich zu bekennen. Er fühlte allerdings den Mut in sich, für den Befehl Donna Maria's alles zu opfern, aber wer bürgte ihm dafür, daß die stolze Tochter Carvalho's dieses Opfer annehmen, daß sie nicht höhnisch die Liebe eines Mannes zurückweisen würde, der den Namen Tavora trug? Diese Zweifel quälten und bekämpften ihn. Er suchte eine Leidenschaft aus seinem Herzen zu verbannen, die ihm nur Gefahr, Beschimpfung, Trennung von seiner Familie bringen konnte, aber er vermochte es nicht. Seit Monaten

Aber auch sein Bruder in Alak am Bosporus kann sein Glück tragen. Zwar ist die Regierung endlich so ziemlich Herrin der Lage, aber die innere Krisis war doch zu schwer, um nicht böse Spuren zu hinterlassen. Nun fragt es sich, ob ein schrittweises oder ein schnelles und zermalendes Vorgehen gegen das Jungtürkentum eingeschlagen werden soll. Das letztere ist wahrscheinlicher. Der Minister des Innern Sia Pascha ist zurückgetreten, weil ihm die Maßnahmen der Regierung zu schwächlich erschienen. Sein Rücktritt wird noch die Amtsniederlegung einiger anderer Minister nach sich ziehen, und dann wird ein neues und scharfes Kabinett unter dem alten Kiamal als Großwesir gebildet werden. Dann wird endlich Ruhe werden, vorausgesetzt, daß sich die Montenegriner und Bulgaren zufrieden geben, die sich sehr kriegerisch geben, und den Italienern das Geld ausgegangen ist, ohne das auch sie nicht imstande sind, ihre Heldentaten zu Wasser, Land und Sand fortzusetzen.

Der Protest der Frauen.

In verschiedenen deutschen Städten ist es lebhafte an den Markttagen zu offenen Auflehnungen der Hausfrauen gegen die hohen Lebensmittelpreise gekommen. Den Verkäuferinnen wurden ihre Ware mit Gewalt aus den Händen gerissen, ihnen dafür geringere Beträge in die Finger gedrückt, als sie forderten, oder die Gegenstände auch fortgeworfen, und in dem Trubel mag auch mancherlei verschwunden sein, bevor der Besitzer sein Eigentumsrecht ausüben konnte. Solche Szenen ereigneten sich in wesentlich verstärkter Maße 1911 in Belgien und in Frankreich, wo die Vernichtung der zum Marktverkauf ausgestellten Waren derart zunahm, daß die Polizei nicht mehr genügt und Militär aufgebieten werden mußte. In Deutschland blieb damals alles ruhig, und wir wollen wünschen, daß auch jetzt die Besonnenheit schnell wiederkehren möge, denn die Folgen solcher Ausschreitungen sind kostspielig für die betreffenden Städte, die für den Schaden aufzukommen haben.

Wenn unsere deutschen Hausfrauen unter den hohen Lebensmittelpreisen, die sie mit ihrem Wirtschaftsgelde nicht decken können, seufzen, so ist das allerdings begreiflich, denn es liegen Tatsachen vor, daß von einem Morgen 16 bis 17 Zentner Roggen geerntet wurden. Und auch aus vielen anderen Gebieten wird von recht guten Ernten berichtet. Dagegen erklären Landwirte, daß sie für gutgemästete Rinder nur 34 Pfennige fürs Pfund hätten bekommen können, alles Mittelmäßig, die denn doch die Notwendigkeit einer hohen Preisstellung nicht recht erkennen lassen.

Es ergibt sich aus zahlreichen Feststellungen, daß nach den bisher bekannten Ergebnissen der Ernten die Bevölkerung eine Begründung für die steigenden Preise nicht erkennen will und nicht erkennen kann. Einzelne nachteilige Zwischenfälle für den Landbau sind doch nicht so umfangreich gewesen, daß sie die ganze Marktlage hätten beeinflussen können. Vielleicht wird die Schuld dem massenhaften Auftreten und Fortführen der Lebensmittel und des Viehes durch Kommissionäre und Zwischenhändler nach großen Zentral-Marktplätzen zugeschrieben, auf welchen die Preise namentlich für Fleisch infolge der Lagerung in den großen Kühlhallen hochgehalten werden können. Es wäre doch in der Tat wunderbar, wenn hierüber keine Klarheit, der Abhilfe auf dem Fuße folgen müßte, geschaffen werden könnte, ebenso liegt es doch im eigenen Interesse der Landwirte, zuverlässige Daten über Preise zu geben, die ihnen an Ort und Stelle bezahlt werden. Die Marktpreise allein sind nicht mehr maßgebend, dahinter ist man nachgerade auch gekommen.

Es werden so viele Anstalten eingerichtet, um die Jugend zu kräftigen, Vereine werden gegründet, die Leibesübungen werden gefördert; aber das Wichtigste bleibt doch, daß die junge Welt kräftige Nahrung im Leibe hat. Auch die Abnahme der Geburten ist auf die wachsenden Ausgaben für die Lebenshaltung zum wesentlichen Teile zurückzuführen. Daß darin Milderungen Platz greifen müssen, ist ohne Zweifel; die Ernte ist nicht derart, daß die heutige Marktlage gerechtfertigt wird.

(Nachdruck verboten).

Zeitgemäße Betrachtungen.

Im August!

Die Sommerfreude ist nur kurz. — Sie wird gar leicht verborgen. — Und kommt ein jäher Wettersturz. — Ist sie wie ausgestorben. — Dann wird es kühl und regnerisch. — Dann wird die Sommerfreude frisch. — Der Badegast singt Abschiedslieder. — Und seine Heimat sieht ihn wieder! —

hatte er das Bild jener Dame, die er damals spät auf der Straße erblickt, in seinem Herzen bewahrt. Überall hatte er sie gesucht, nie sie gefunden. Dadurch war seine Leidenschaft für die Unbekannte von Tag zu Tag gesteigert worden. Wie konnte diese Leidenschaft sich befähigen, als er jene Unbekannte jetzt plötzlich als die Tochter des Ministers, noch schöner, blühender, strahlender, als damals, wieder erscheinen sah?

Antonio fand den König und Carvalho mit seiner Tochter bei der Familie Ladora. Der König schien großen Gefallen an der Gemahlin Ruiz Bernards, an der schwärmerischen Donna Teresa, zu finden. Er unterhielt sich lebhaft mit ihr und schien für nichts anderes Ohren zu haben. Carvalho dagegen sprach abwechselnd mit dem Marquis und der Marquise über gleichgültige Dinge, und schien nur deshalb so lange bei einer ihm verhassten Familie zu bleiben, damit der König um so länger das Vergnügen genieße, mit Donna Teresa, deren Unterhaltung ihn fesselte, zu sprechen.

Der Herzog, der jetzt hinzutrat, veränderte diese Gruppe. Der König und Carvalho sprachen mit ihm, und auch die Marquise trat zu ihnen, um zu hören, was gesprochen werde. Donna Maria, die Tochter des Ministers, blieb ruhig an einem Tische sitzen, auf dem man ihr einige Erfrischungen serviert hatte. Sie schien sich zu langweilen; wenigstens waren ihre Züge etwas matt und abgespannt.

Mit klopfendem Herzen benuzte Antonio diesen Augenblick, um sich der Donna Maria zu nähern. Sie blickte ihn mit einem Bismarck an, und es lag in ihren Zügen etwas Strenges, als ob sie ihm die Aufdringlichkeit vorwerfen wollte, mit der er ihr und ihrem Vater durch den ganzen Garten gefolgt sei.

Er kehrt zurück von Bergeshöhen — Und hat genug vom Reizen. — Auch in der Heimat ist es schön. — So hört man wieder preisen! — Es wirt der heurige August — Nicht günstig auf die Wanderlust. — Wenn's täglich gießt, wie mit der Brause. — Dann ist's am besten stets — zu Hause! — Die Gegend, die man auserjäh, — Sich einmal zu erholen. — Die liegt im grauen Nebel da. — Als läge sie an den Polen. — Das Wetter mahnt an Herbstgewinn. — Die schönsten Tage sind dahin. — Nun ruft die alte Pflicht nach Hause. — Nur Frau Justitia hat nach Pause! — Noch dauern ihre Ferien an. — Und die Kankleien feiern. — Darum zur Zeit nicht klagen kann. — Der Müller contra Meiern. — So hat denn Frau Justitia Ruh. — Inbes geflagt wird immerzu. — Kann man sich nicht mit andern streiten. — Dann klagt man über schlechte Zeiten! — Voll Pessimismus sieht die Welt. — Der künftigen Zeit entgegen. — Dem Gottesseggen auf dem Feld. — Dem schadet zu viel Regen. — Dies bringt oft Teuerung, wie man weiß. — Hoch schnell bereits des Fleisches Preis. — Es klagen Händler und Agrarier. — Nur einer nicht — der Vegetarier! — Des Sommers Freude war zu kurz. — Zu früh und ungelegen. — Erfolgte rings der Wettersturz. — Nun gab's viel Sturm und Regen. — Doch wer da ging nach der Türkei. — Weil es da sommerlicher sei. — Der konnte noch viel mehr erleben. — Der fühlte selbst die Erde beben! — Ja, dieses Monats Tage sind — An Unglück reich und Klagen. — Und wieder kehrt das Menschentum. — Sich heiß nach sonn'gen Tagen. — Doch sag ich mit gelindem Graun: — Man kann dem Sommer nicht mehr trau'n! — Vielleicht wird uns zum Trostbereiter — Demnächst ein schöner Herbst!

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Schönende Behandlung von Paketen mit Zigarren.** Obst, Eiern, lebenden Tieren usw. wird den Postbeamten durch einen Erlaß im Amtsblatt des Reichspostamtes abermals zur Pflicht gemacht. Es ist dauernd darüber zu wachen, daß die Pakete nicht geworfen, sondern von Hand zu Hand gegeben und stets so verladen und gelagert werden, daß sie nicht zur Erde fallen können und keinem Druck ausgesetzt sind.

— **Kreuztal, 17. Aug.** Heute Vormittag kurz vor 8 Uhr warf sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein etwa 30-jähriger Arbeiter vor den aus Hagen einlaufenden Personenzug und wurde sofort getötet. Der Unglückliche ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Die Tat scheint in einem Anfall von geistiger Umnachtung geschehen zu sein. Der junge Mann hat in letzter Zeit ein schwermütiges Wesen zur Schau getragen.

— **Siegen, 19. Aug.** Der im Bau begriffene Tunnel zwischen Ruderdsdorf und Rodenbach der Bahnstrecke Weidenau-Dillenburg wird einer der längsten Tunnel Deutschlands werden. Der längste Tunnel ist der Kaiser Wilhelm-Tunnel der Moseltalbahn bei Cochem mit 4200 Metern, der zweitlängste ist der Gräbbergtunnel der Oberrheinbahn zwischen Schöllbach und Gehbach in Hessen mit 3300 Metern, es folgt dann der Fahrtauer Tunnel in Baden mit 3170 Metern. Als vierlängster Tunnel galt bis jetzt der neue Königsstufentunnel bei Heibelsberg mit 2496 Metern. Diesem wird der Tunnel zwischen Ruderdsdorf und Rodenbach den Rang ablaufen, da er 2645 Meter lang wird.

— **Marburg, 19. Aug.** (Ermäßigte Brotpreise.) Die hiesige Väterinnung hat den Brotpreis um 4 Pfg. herabgesetzt. Es kosten von jetzt ab 4 Pfund Weißbrot 52 Pfg. und 4 Pfund Schwarzbrot 48 Pfg. Verdient Nachahmung!

— **Frankenberg, 19. Aug.** In dem ganzen Gebiet der Ebertalsperre herrscht rege Tätigkeit. Infolge der günstigen Witterungsverhältnisse sind die Arbeiten recht weit vorgeschritten. Die Sperrmauer, die zwischen dem 422 Meter hohen Michaelskopf und Hemschurth erbaut wird, ist etwa zur Hälfte fertiggestellt. Bis zum Herbst 1913 soll der Bau der Mauer vollendet sein. Wohl an 500 Arbeiter, Deutsche, Polen, Italiener, Kroaten sind dabei beschäftigt. Die Mauer wird an den beiden Seiten in die Felsen meterlang eingelassen. Als Baumaterial dienen Grauwade und Trassfallmörtel. Von den drei Dörfern, die ganz dem Wasser des Staues weichen müssen, ist Berich bis auf einige Familien geräumt. Eben ist man daran, die Kirche abzubauen, sie soll in Neubrich wieder errichtet werden. In Brinhausen ist der größte Teil der Einwohner noch ansässig. Aus Alsd sind bis jetzt 10 Familien abgezogen. Drei Hofreiten sind abgebrochen. Von den Dörfern Nieder-Werbe und Herzhäusen bleiben nur noch die hochliegenden Häuser stehen. In den unteren Dorfteilen sind schon Geschäfte verschwunden oder sie stehen leer. Bei Herzhäusen arbeiten 50 Sträflinge an Wegebauten. Außer

„Senhora.“ sagte Antonio, etwas eingeschüchtern durch diesen Blick, „verzeiht mir, daß ich es wage, eine Bekanntschaft zu erneuern, die unter eigentümlichen Umständen begonnen hat.“

Donna Maria sah ihn mehr befremdet an; sie schien keine Ahnung davon zu haben, daß ihr dieser junge Mann schon irgendwo begegnet sei.

„Vielleicht erinnert Ihr Euch eines Abends, Senhora.“ fuhr Antonio fort, „an dem Ihr allein mit einer Begleiterin über den Kai von Belem gingt und an dem mir das Glück zu Teil wurde, Euch von zwei Aufdringlichen zu befreien!“

Eine stüchtige Röte fuhr über das Gesicht Maria's. Ihre bis dahin noch immer strenge Miene nahm einen milderen Ausdruck an.

„Ah, Ihr wart jener Kavaler, Senhor!“ sagte sie. „In der Tat, jetzt erinnere ich mich. Ich hatte eine dunkle Ahnung, Euch schon irgendwo begegnet zu sein, aber ich glaubte mich zu täuschen.“

„Senhora.“ fuhr Antonio fort, während eine dunkle Röte der Verwirrung auf sein Gesicht flog und seine Stimme bewegter wurde, „Senhora, ich würde es nicht gewagt haben, Euch an jenen Abend zu erinnern, wenn nicht eine schwere Last mir drückend auf dem Herzen läge, die ich abwälzen muß. Senhora, ich habe Euch an jenem Abend tief beleidigt. Aufgeregt von dem Wortwechsel mit jenen beiden strengen Burtschen und erregt vom Kampfe, noch mehr aber getrieben von dem sehnlichen Wunsche, die Dame, der ich meinen Arm geliehen, kennen zu lernen, wagte ich es, die Schranken des Anstandes gegen Euch zu übertreten und ein Recht zu fordern, auf das ich keinen Anspruch hatte. Ihr habt mich dafür geächtet, indem Ihr mich wie einen Schulkneben stehen

den genannten Dörfern sind auch die dem Untergang geweihten Einzelgehöfte, z. B. Vornhagen, Stollmühle, Berich Hütte und einige Mühlen an der Werbe und dem Heselbach zum Teil verlassen. Die Bewohner bauen sich meist in der Umgebung an, nur wenige gehen nach Posen.

— **Wilhelmshöhe, 19. Aug.** Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern eine Automobilsfahrt nach der Ebertalsperre. Der Kaiser besichtigte die Sperre und ließ sich von dem Bauleiter Vortrag über die Arbeiten halten. In der Nähe der Sperre wurde der Tee eingenommen. Der Kaiser hat heute die Reise nach Frankfurt a. M., Kronberg und Mainz angetreten. Die Kaiserin verbleibt in Wilhelmshöhe.

— **Bodum, 19. Aug.** Der Alle Bergarbeiterverband hielt gestern in Bodum und Dortmund mehrere Bergarbeiterversammlungen ab, in denen die Redner über das Thema: Das Grubenunglück auf Zeche Lothringen und der Bergarbeiterfuß sprachen. In einer Versammlung im Bodumer Schützenhof erhob Böcker schwere Anschuldigungen gegen die Verwaltung der Zeche Lothringen. Ein Sicherheitsmann hat während zweier Jahre stets Wetter festgestellt und auch entsprechende Eintragungen gemacht, das könne nicht aus der Welt geschafft werden. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt: Das furchtbare Grubenunglück auf Zeche Lothringen, dem weit über 100 Menschen zum Opfer gefallen sind, hat auf neue die Unglückseligkeit des Bergarbeiterfußes erwiesen. Sie hat gezeigt, daß die Sicherheitsmänner außer Stande sind, wirklichen Bergarbeiterfuß herbeizuführen. Überall werden die aufrechten Sicherheitsmänner schikaniert und bedrückt, damit die Grubenverwaltungen unbequeme Leute los werden. Es werden von der Grube unabhängige Kontrollen verlangt und die Versammlung fordert die Staatsregierung auf, schleunigst im Parlament einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die von den Arbeitern schon lange erhobenen Forderungen auf Einführung von Grubenkontrollen, die von den Arbeitern mittels geheimer und direkter Wahl aus ihrer Mitte gewählt und vom Staate besoldet werden.

— **Köln, 17. Aug.** (Die Kaiserfeste.) Der Kaiser ließ durch den Domkapitular Professor Dr. Schnuelgen dem Kölner Männer-Gesangsverein den Auftrag erteilen, die gestohlene Kaiserfeste, die bekanntlich vernichtet worden ist, neu anfertigen zu lassen. Der Verein hat den Hofgoldschmied Heiden in München, der auch die erste Kaiserfeste herstellte, mit der Wiederherstellung der Feste nach dem ursprünglichen Modell, das noch vorhanden ist, beauftragt.

— **Köln, 19. Aug.** (Ein Gemütsmenschen.) „Sie! Sie! Ist der Zug 8.08 nach Treisidor schon weg?“ stürzte dieser Tage ein Reisender auf dem Hauptbahnhof auf den Portier los — „Nein, da steht er noch!“ lautete die Auskunft. Es war nämlich schon 8.12. „Gott sei Dank!“ Giltigst erklomm der Reisende darauf einen Abteil und sagte dann nach einer Weile zu den Mitreisenden, indem er die Uhr zog: „Fahren wir denn noch nicht? Die Bummellei wird wirklich immer größer!“

— **Trier, 19. August.** Eine der schwierigsten Operationen hat der hiesige Arzt Dr. Lukas vorgenommen. Im Franziskanerinnenloster wurde gestern ein 13-jähriger Knabe sterbend eingeliefert, der sich aus Unvorsichtigkeit das Herz mit einer Pistole durchschossen hatte. Die Kugel war in die linke Herzkammer eingebrungen und an der rechten Herzkammer wieder herausgekommen. Dem Arzte gelang es, die beiden Löcher in den Herzwänden sicher zu vernähen, die Kugel konnte er bisher nicht finden; sie ist wahrscheinlich in die Bauchhöhle gerutscht. Der Junge befindet sich auf der Besserung.

— **Göttingen, 19. Aug.** Eine unliebsame Ueberraschung erfuhr dieser Tage ein Milchfuhrmann in Göttingen. Als er eine Straße durchfuhr, mußte er sich mit Mühe durch die zu beiden Seiten der Straße haltenden Wagen winden. Dabei muß der Fahrer wohl ein anderes Gefährt gestreift haben, denn der Türverschluß löste sich, und die Milchkannen stürzten zur Erde. Während die eine Kanne verschlossen blieb, gab der Verschluß der anderen nach, und der Inhalt der Kannen ergoß sich auf die Straße. Aber o Wunder! Es war, wie das Göttinger Tageblatt meldet, keine Milch, sondern nur klares Wasser! Unter dem donnernden Gelächter der Vorübergehenden zog der „Wasser-Milchmann“ seines Weges weiter.

— **Berlin, 17. Aug.** Ein unerhörter Rohheitsakt hat sich gestern nachmittag in einem Vorortzug abgespielt. Kurz vor der Station Finkenrug überfiel ein etwa 18-jähriger Burche drei in demselben Abteil sitzende Damen, stach ohne ein Wort zu verlieren auf die zu Tode erschreckten Damen ein und verletzten sie alle drei durch zahlreiche Messerstiche lebensgefährlich. Als der Zug durch Finkenrug fuhr, wurde der Verbrecher zum Stehen gebracht worden war, wurde die Bluttat entdeckt.

liebt. Ich verdiente diese gerechte Strafe. Aber seit jenem Abend bin ich untröstlich gewesen über meine Unverschämtheit und ich habe sehnlichst die Gelegenheit herbeigewünscht, mein Unrecht offen eingestehen und Verzeihung erbitten zu können. Diese Gelegenheit ist mir heute geworden und ich habe mein Herz erleichtert. Verzeiht mir diese kurze Störung. Senhora. Ich hoffe, es ist das letzte Mal gewesen, daß ich Euch lästig geworden bin.“

Die Blicke Donna Maria's hatten während dieser Erklärung mit immer mehr steigender Teilnahme auf dem jungen Mann geruht. An seiner Verwirrung, an seinem Eröden, an dem Zittern seiner Stimme konnte sie seine Aufrichtigkeit erkennen.

„Im Gegenteil, Senhor.“ antwortete sie rasch und lebhaft. „Ihr habt mich damals verkannt und Ihr tut es auch jetzt. Eure Gegenwart ist mir angenehm und sie macht mir möglich, Euch zu danken, was ich damals nicht konnte. Allerdings vergaß ich damals ein wenig die Achtung, die dem Kavaler allen Frauen gegenüber geziemt, aber Ihr kanntet mich nicht, und vielleicht habe ich und meine Begleiterin auch gefehlt, wenn wir vergaßen, daß wir so spät und so allein die Begleitung eines ehrenwerten Kavalers nicht gut ablehnen konnten. Doch genug davon, Senhor! Wir wollen uns gegenseitig verzeihen. Und darf ich jetzt wissen, wer sich damals so edelmütig meiner annahm?“

„Ich heiße Antonio de Ladora!“ antwortete der junge Mann zitternd.

Jeder Zug von Wohlwollen verschwand plötzlich aus dem Gesicht Maria's. Ihre starken schwarzen Augenbrauen zogen sich zusammen und um ihre Lippe lagerte sich eine kalte, stolze Strenge.

Der Täter zu entkommen sind und sich in dem möglich, zu gewinnen Mann fest konnte.

— **Berlin, 19. Aug.** nirgends als in der werke meist zukommen. in Berlin vergiftete die Frau Hartmann.

— **Wien, 19. Aug.** Jüngst kam Bärstadt, das nächste stets witzige Geselle ihm gerne etwas Stufe höher gastfreundlich sorgte. Ge und auf jein ein leeres Bissen verzehrte erscheint die und Meßer sieht er keine der Wacht in aller R Wankerbuch ihn aber m nach dem an dem Gefellen der Wirt in zupst und z Bier? woro für das G Trinken. Funkeln der

— **Der höchste Bl. Reisejourn westhalb in das hohe S Seelort von Stübium de man bisher Summen bi Verfügung mittlergebüh geringe Geb Würdigkeit auch des Pu erledigt worde vermittelt n höchstens g vorrätig gel die Auskun habe, wesha der gerichtli der Hinweis, Möbelanstalt Wohnungsam denen es nur tun ist, ist i Proving die Das Geschäft städten sind gebühren vor gebühren und der her September a Erholungsstä**

— **Der höchste Bl. Reisejourn westhalb in das hohe S Seelort von Stübium de man bisher Summen bi Verfügung mittlergebüh geringe Geb Würdigkeit auch des Pu erledigt worde vermittelt n höchstens g vorrätig gel die Auskun habe, wesha der gerichtli der Hinweis, Möbelanstalt Wohnungsam denen es nur tun ist, ist i Proving die Das Geschäft städten sind gebühren vor gebühren und der her September a Erholungsstä**

— **Der höchste Bl. Reisejourn westhalb in das hohe S Seelort von Stübium de man bisher Summen bi Verfügung mittlergebüh geringe Geb Würdigkeit auch des Pu erledigt worde vermittelt n höchstens g vorrätig gel die Auskun habe, wesha der gerichtli der Hinweis, Möbelanstalt Wohnungsam denen es nur tun ist, ist i Proving die Das Geschäft städten sind gebühren vor gebühren und der her September a Erholungsstä**

— **Der höchste Bl. Reisejourn westhalb in das hohe S Seelort von Stübium de man bisher Summen bi Verfügung mittlergebüh geringe Geb Würdigkeit auch des Pu erledigt worde vermittelt n höchstens g vorrätig gel die Auskun habe, wesha der gerichtli der Hinweis, Möbelanstalt Wohnungsam denen es nur tun ist, ist i Proving die Das Geschäft städten sind gebühren vor gebühren und der her September a Erholungsstä**

— **Der höchste Bl. Reisejourn westhalb in das hohe S Seelort von Stübium de man bisher Summen bi Verfügung mittlergebüh geringe Geb Würdigkeit auch des Pu erledigt worde vermittelt n höchstens g vorrätig gel die Auskun habe, wesha der gerichtli der Hinweis, Möbelanstalt Wohnungsam denen es nur tun ist, ist i Proving die Das Geschäft städten sind gebühren vor gebühren und der her September a Erholungsstä**

— **Der höchste Bl. Reisejourn westhalb in das hohe S Seelort von Stübium de man bisher Summen bi Verfügung mittlergebüh geringe Geb Würdigkeit auch des Pu erledigt worde vermittelt n höchstens g vorrätig gel die Auskun habe, wesha der gerichtli der Hinweis, Möbelanstalt Wohnungsam denen es nur tun ist, ist i Proving die Das Geschäft städten sind gebühren vor gebühren und der her September a Erholungsstä**

— **Der höchste Bl. Reisejourn westhalb in das hohe S Seelort von Stübium de man bisher Summen bi Verfügung mittlergebüh geringe Geb Würdigkeit auch des Pu erledigt worde vermittelt n höchstens g vorrätig gel die Auskun habe, wesha der gerichtli der Hinweis, Möbelanstalt Wohnungsam denen es nur tun ist, ist i Proving die Das Geschäft städten sind gebühren vor gebühren und der her September a Erholungsstä**

— **Der höchste Bl. Reisejourn westhalb in das hohe S Seelort von Stübium de man bisher Summen bi Verfügung mittlergebüh geringe Geb Würdigkeit auch des Pu erledigt worde vermittelt n höchstens g vorrätig gel die Auskun habe, wesha der gerichtli der Hinweis, Möbelanstalt Wohnungsam denen es nur tun ist, ist i Proving die Das Geschäft städten sind gebühren vor gebühren und der her September a Erholungsstä**

— **Der höchste Bl. Reisejourn westhalb in das hohe S Seelort von Stübium de man bisher Summen bi Verfügung mittlergebüh geringe Geb Würdigkeit auch des Pu erledigt worde vermittelt n höchstens g vorrätig gel die Auskun habe, wesha der gerichtli der Hinweis, Möbelanstalt Wohnungsam denen es nur tun ist, ist i Proving die Das Geschäft städten sind gebühren vor gebühren und der her September a Erholungsstä**

— **Der höchste Bl. Reisejourn westhalb in das hohe S Seelort von Stübium de man bisher Summen bi Verfügung mittlergebüh geringe Geb Würdigkeit auch des Pu erledigt worde vermittelt n höchstens g vorrätig gel die Auskun habe, wesha der gerichtli der Hinweis, Möbelanstalt Wohnungsam denen es nur tun ist, ist i Proving die Das Geschäft städten sind gebühren vor gebühren und der her September a Erholungsstä**

Der Täter benutzte die allgemeine Verwirrung um unerkannt zu entkommen. Da die Opfer noch nicht vernehmungsfähig sind und die Aussagen der Zeugen nicht übereinstimmen, die sich in dem Zuge befanden, sich widersprechen, so ist es nicht möglich, ein klares Bild von den Vorgängen bei der Bluttat zu gewinnen. Spät nachts verlaute gerüchelt, daß ein Mann festgenommen sei, der als Täter in Frage kommen könnte.

— **Berlin, 19. Aug.** Die Not des Lebens tritt wohl nirgends so schnell und so furchtbar an den Menschen heran als in der Großstadt, wofür die einzelnen Berufe und Handwerke meist überfüllt sind, so daß es oft schwer fällt, unterzukommen. Der 54-jährige Damenschneidermeister Hartmann in Berlin konnte nicht genügend Beschäftigung finden und vergiftete sich daher mit seiner Frau mit Beuchgas. Während die Frau im letzten Augenblicke gerettet werden konnte, erlag Hartmann der Einwirkung des Gases.

— **Was ein Handwerksbursche nicht alle Tage erlebt.** Jüngst kam ein Handwerksbursche auf seiner Wanderung durch Bärstadt. Müde und hungrig, wie er war, begab er sich in das nächste Wirtshaus „Zum Löwenbau“. Der joviale und stets witzige Wirt fragte ihn nach seinem Begehre, worauf der Bursche ihm zur Antwort gab, daß er Hunger verspüre und gerne etwas zu essen wünsche. „Gehen Sie mal gleich eine Stufe höher“, bedeutete ihm der Wirt, dort wohnt eine sehr gastfreundliche Frau, die für ihre leiblichen Bedürfnisse vollauf sorgt.“ Gesagt, getan. Der Bursche eilte hinauf, klopfte an und auf seine Bitte wird ihm wirklich von der guten Frau ein leeres Glas Wein vorgesetzt. Doch kaum hat er den ersten Bissen verzehrt, da geht die Tür auf und in deren Rahmen erscheint die breitschultrige Gestalt des Wirtmeisters. Gabel und Messer entfallen dem Armen und mit Zittern und Bangen sieht er seinem Schicksal entgegen. Doch da klopfte ihm freundlich der Wirtmeister auf die Schulter und spricht ihm zu, nur in aller Ruhe sein Mahl zu verzehren. Danach will sich der Wanderbursche bedanken und entsetzt. Sein Gastgeber nimmt ihn aber mit zur Wirtschaft und heißt ihn ein Glas Bier nach dem anderen zu sich nehmen. Jetzt will der Wirtmeister dem Burschen noch den Weg zur weiteren Reise zeigen, als der Wirt im Hintergrund erscheint, ihn mehrmals am Armel zupft und zurecht: Na, wie ist der Kram, wer bezahlt das Bier? worauf er zur Antwort erhielt: Habe ich die Kosten für das Essen getragen, so tragen Sie jetzt diese für das Trinken. Der Bursche aber wanderte weiter und gedachte beim Finkeln der Sterne des guten gastfreundlichen Wirtmeisters.

— **Der Darlehensschwindel** steht gegenwärtig wieder in höchster Blüte. Die Fingerringe und die damit verbundene Reisekasse dient dem Geldvermittler als Aushängeschild, weshalb in den Inseraten und Prospekten in allen Variationen das hohe Lied von der Nervenaufregung in Wald- und Seeluften und auf dem Lande gesungen wird. Beim Studium der Angebote von Geld muß man staunen, daß man bisher von so edler Menschenhilfe noch nichts gehört hat. Summen bis zu 20 000 Mark und darüber werden zur Verfügung gestellt, teilweise sogar ohne Zinsen, auch Vermittlungsgebühren werden vielfach nicht verlangt. Nur eine geringe Gebühr für die Einholung einer Auskunft über die Würdigkeit des Geldbedürftigen ist zu zahlen. Das ist aber auch des Pudels Kern. Ist diese Gebühr mit 3 bis 20 Mk. belegt worden, dann läßt in 99 von 100 Fällen der Darlehensvermittler nichts mehr von sich hören. Der Zweifler erreicht, höchstens noch eine Postkarte oder sonstige gedruckt vorrätig gehaltene Benachrichtigung darüber Mitteilung, daß die Auskunftsstelle die Gewährung eines Darlehens nicht empfohlen habe, weshalb das Geschäft abgelehnt werde. Als Dramant, der gerichtliche Schritte wirkungslos machen soll, dient meist der Hinweis, daß das Eigentum des Darlehenssuchers — die Mobiliarkasse — dem Hauswirt für die noch zu entrichtende Wohnungsmiete hafte. Die Zentrale der Darlehensschwindler, denen es nur um die Ergatterung der Auskunftsgebühren zu tun ist, ist in Berlin. Durch Zeitungsinserate werden in der Provinz die Dummen gesucht und in großen Massen gefunden. Das Geschäft geht nicht schlecht: in mehreren größeren Provinzstädten sind Filialen errichtet, Tageseinnahmen an Auskunftsgebühren von 1000 bis 2000 Mark sind keine Seltenheit, und der Herr Direktor kann es sich leisten, im August oder September auf mehrere Wochen die teuersten Kurorte und Erholungsstätten aufzusuchen. Also Vorsicht!

Aus Laasphe und Umgegend.

+ **Laasphe, 19. August.** Am 17. und 18. August feierte der Laasphe Kriegerverein sein diesjähriges Sedanfest, zugleich vierzigstes Stiftungsfest. Eingeleitet wurde die Feier durch den Zapfenstreich mit Lampions, der sich im städtischen Zuge am Sonnabend gegen 8 1/2 Uhr Abends durch die Straßen der Stadt bewegte. Da auch die Jugend sich reichlich mit Lampions versehen hatte und in ungezwungener Weise den Zug des Krieger-Vereins begleitete, entstand in den Straßen ein festliches und eigenartiges Bild. Nur sollte das Werken von bengalischem Feuer oder Feuerwerkskörpern unterlassen werden, da dadurch leicht Unfälle hervorgerufen werden können. Das Konzert im Röchischen Saal war überaus stark besucht und die Musikkapelle leistete wieder Vorzügliches. Leider wurde die Freude an den Vor-

trägen sehr durch große Unruhe und die Rauchbelästigung beeinträchtigt. Im Verlaufe des Konzerts warf der Hauptmann des Vereins, Herr Jmgard, einen Rückblick auf die weltgeschichtlichen Ereignisse von 70/71, endend mit einem Hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn. Am Sonntag früh fand zunächst die übliche Revue statt. Um 9 1/4 Uhr trat der Verein wieder an und marschierte nach dem Abholen der Fahne zur Kirche. Hier wurden wie auch in der jüdischen Synagoge die Gedenktafeln der verstorbenen Kriegsteilnehmer mit Kränzen geschmückt. Einen tiefen Eindruck auf die zahlreichen Besucher des Gottesdienstes machte die ergreifende Predigt des Herrn Pfarrer Bauer, sowie auch die von der Jägerkapelle ganz vorzüglich gespielte Hymne: Die Himmel rühmen des Erigen Ehre. Nach dem Gottesdienste bewegte sich der Zug der Krieger, die Kriegsteilnehmer wieder an der Spitze, zum Wilhelmplatz. Hier hielt Herr Kamerad Oberleutnant Schwerin eine vortreffliche Festrede und gedachte darin besonders auch der Verdienste der Veteranen um die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches in den blutigen Kämpfen der Jahre 64, 66 und 70/71. Seine Rede klang aus in dem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Hierauf wurde von Fräulein Käthe Hoch, im Kreise von 25 Ehrenjungfrauen, in vollendeter Weise ein sinniger Prolog gesprochen und die Fahne des Krieger-Vereins mit einem von Laasphe jungen Damen gestifteten Fahnenbande geziert. Alsdann wurden von den Ehrenjungfrauen die Veteranen mit Blumensträußen geschmückt. Nach einem von den jüngeren Mitgliedern vor den Offizieren und Kriegs-Veteranen schneidig ausgeführten Paradezug in Gruppen zog der Verein zum Kurhaus zum kurzen, trotzdem aber recht gemächlich verlaufenen Frühjoch. Am Nachmittag trat der Verein um 1/2 Uhr zum Festzuge an. Nach dem Empfang der Kriegervereine Wallau, Niederlaasphe und Banse wurde vor dem Amtsgericht Aufstellung genommen. Die Veteranen, auf acht schon geschmückten, von Bürgern dem Verein zur Verfügung gestellten Wagen voran, unter Begleitung der Ehrenjungfrauen, bewegte sich der stattliche Zug durch die Königstraße zum Festplatz hin. Hier angekommen, begrüßte Herr Hauptmann Jmgard die Veteranen und Ehrenjungfrauen, sowie die erschienenen auswärtigen Kameraden. Kamerad Kad lud alsdann im Namen des Kriegervereins Laasphe die sämtlichen Veteranen und Ehrenbuben zum Kaffe ein. Es entwickelte sich dann auf dem schönen Festplatz „Unter den Linden“ ein festliches, echt volkstümliches Treiben. Im Verlaufe des Nachmittags nahm Herr Kamerad Veteran Kohnstadt Veranlassung, in bewegten Worten dem Kriegerverein Laasphe den Dank der Veteranen für die denselben zuteil gewordenen Ehrungen auszusprechen und ein Hoch auf den Verein auszubringen. In froher, ungetrübter Stimmung fand das vom besten Wetter begünstigte Fest gegen 12 Uhr sein Ende. Der Kriegerverein Laasphe aber möge weiter wachsen, blühen und gedeihen und nach weiteren zehn Jahren noch ebensoviel Veteranen unter sich haben, wie sich diesmal um seine Fahne sammelten.

* **Laasphe, 20. Aug.** Der jebon von der Königl. Eisenbahndirektion Elberfeld ausgegebene Winterfahrplan bringt für die Strecke Kreuztal-Marburg und Erndtebrück-Verlberg keine Veränderungen. Der im Frühjahr eingelegte Güterzug wird demnach weiter gefahren und wäre es wünschenswert, wenn seine Benutzung immer mehr zunimmt.

+ **Reudingen, 19. Aug.** Der Gesangsverein „Concordia“ feierte gestern sein diesjähriges Sängerfest. Nach vielen tüchtigen Regentagen schien die Sonne schon am Samstag freundlich und wärmer hernieder und das Wetter hielt sich auch während des Festes recht gut, obwohl sich ab und zu der Himmel trübte. Nachdem mittags gegen 1/2 Uhr die auswärtigen Vereine abgeholt waren, ordnete sich der Festzug am Vereinslokal. Man zog durch die mit Ehrensparten geschmückten Dorfstraßen hinaus zum schönen Hardtchen, das den hiesigen Vereinen seit Jahren ans Herz gewachsen ist. Der Vorsitzende des Vereins begrüßte hier in schönen, eindrucksvollen Worten die erschienenen Gäste, die Gesangsvereine von Banse, Herberthausen und Oberndorf und den hiesigen Kriegerverein. In seiner Ansprache schilderte der Vorsitzende den Gang. Er ist eine stürmische Anekdote der Geschichte des Vereins. Wenn wir durch die Natur gehen und deren Größe und Schöne mit offenen Augen betrachten, so werden in unseren Herzen dunkle Gefühle geweckt, die sich dehnen, stärken, jaufen und brausen. Ueberwältigt grüßt der Mensch im Gesang die Natur als die herrliche Gotteswelt. Wenn in schweren Kriegsjahren Mut und Entschlossenheit auch in freien, männlichen Seelen zu wanken begannen und ein Theodor Körner zur Sammlung der Kräfte aufrief, damit das Schiff nicht noch im Hafen scheitere, dann ging schon am anderen Tage mit neuem Mut hinaus ins wilde Jagen. Kein Wunder, daß der Gesang die Gefühle, die uns mit der engeren und weiteren Heimat verbinden, zum Inhalt und Grund seiner Akkorde macht. Der Gesang ist auch ein Säufeln. In zarten, lieblichen Weisen umschmeichelt er uns, wenn er Mutterliebe, Freundschaft, überhaup die garten Gebilde des Schönen und Rechten befragt. Der Mahnruf des Vorstehenden an die Jugend: „Schließt euch den patriotischen Vereinen an!“ verdient in unserer Zeit besondere Beachtung. Die Rede klang aus in ein Hoch auf den Schirmherrn des Gesanges. Nach der Rede begann das Konzert. Bei dieser Gelegenheit soll gleich erwähnt werden, daß die Kapelle von Wemighausen durch ihren Fleiß und exaltes Spielen öffentliche Anerkennung

verdient. Gegen 4 Uhr begann das Singen der Vereine und man muß sagen, daß sich unsere lieben Wittgensteiner unter erschwerten Verhältnissen mit Liebe und Treue der Pflege des Gesanges widmen. In den Pausen zwischen den Gesängen spielte die Musik zum Tanz auf. Auf dem trockenen, sauberen Platz schwebten die Pärchen im Tanz dahin. Gegen 8 Uhr verabschiedeten sich in herkömmlicher Weise die auswärtigen Vereine. Eine besondere Freude war es dem Gesangsverein noch, den abends vom Wettturnen auf dem Giller zurückkehrenden Turnverein mit seinen drei preisgekrönten jungen Mitgliedern vor dem Festplatz mit Musik abholen zu können. Allgemein fiel die Harmonie unter den verschiedenen Vereinen auf; trotz ihrer verschiedenen Ziele sind sie sich einig in dem einen Ziel, deutsch zu sein. Zu solcher Einigkeit kann man sie beglückwünschen. In später Stunde nahm das Fest sein Ende. Ein schönes Zeichen der Zucht und Pietät war es, als bei der Rückkehr vom Festplatz die Musik oberhalb des Friedhofes verstumte und der Vorstehende des festgebenden Vereins bat, die Ruhe der Toten nicht zu stören. Ohne Widerspruch, buchstäblich lautlos zog man vorüber. Erst am Eingang des Dorfes begann die Musik ihren letzten Marsch. Am Vereinslokal löste sich der Zug in schönster Ordnung auf.

*+ **Reudingen, 19. Aug.** An dem gestern von dem 1. Bezirk des Siegerland-Turngaues auf dem Giller bei Lützel veranstalteten Jünglingswettturnen beteiligte sich auch der hiesige Turnverein. Zum erstenmal kehrte der junge, strebsame Verein mit 3 preisgekrönten Jünglingen zurück. Möge dieser äußere Erfolg das Interesse an der edlen Turnerei in unserem Orte weiter haben und die bisherige Begeisterung unter den Turnern wachhalten.

Reudingen, 19. Aug. (Erholungsheim.) Herr Pfarrer Bommel hier selbst wird im Jssetal ein Erholungsheim für christliche Studenten erbauen lassen. Dasselbe wird außer einer Wohnung und Räume für das Bedienungspersonal etwa 25 Logierzimmer enthalten.

Erndtebrück, 19. Aug. Am verflossenen Samstag, nachmittags gegen 2 Uhr überflog aus südwestlicher Richtung kommend, ein besetzter Luftballon in langsamer Fahrt unsern Ort. Wegen der geringen Luftbewegung waren die Insassen gezwungen, in der Nähe von Ludwigsdorf zu landen, was ihnen auch ohne Schwierigkeit gelang. Der Ballon kam von Bonn. In demselben befanden sich drei Herren und eine Dame. Die Herren schienen Offiziere zu sein. Der Ballon wurde von hier aus an einen Wieselwädel gefasst. Abfahrend war ein Major von Abbercon. Die Herrschaften, die von der Fahrt ganz begeistert waren, fuhren mit dem Zuge 5,19 nachmittags wieder nach Bonn zurück.

Erndtebrück, 20. Aug. Die diesjährigen Hundstage geben ihrem Ende entgegen. Und das ist gut, denn sie haben uns richtiges hundsmäßiges Wetter beschert. Ganz abgesehen davon, daß Ofen und Winterkleider wieder in Benutzung kamen, sind auch die Aussichten auf eine gute Ernte wieder arg herab gedrückt worden. In hiesiger Gegend sind die Körnerfrüchte totreif und gehen dem Verderben entgegen, wenn nicht in aller nächster Zeit ein Witterungsumschlag eintritt. Dazu ist aber leider noch wenig Aussicht vorhanden.

Allerlei.

— **Der Goldgräber.** Ein junger Mann heiratete kürzlich und kaufte sich ein kleines Häuschen, in dem Garten desselben seinen ganzen Gemüsebedarf zu bauen. Er begann also den Garten umzugraben, und war überrascht, nach halbstündiger Arbeit ein Goldstück zu seinen Füßen zu finden. Mit neuer Kraft grub er weiter. Verschiedene Nickel und Silbermünzen, darunter ein Zaler, folgten seine Anstrengung. „Bei Gott! Wenn dies keine Goldmine ist!“ sprach er und grub wie wild weiter. „Soll mich wundern, was ich weiter finden werde. Seine Arme schmerzten, die Schweißtropfen rannen von seiner Nase herunter, und im Nacken hatte er ein Gefühl, als wenn er ihm brechen wollte. So ging es nicht weiter. Er freckte sich also, wobei er vor Schmerz stöhnte und im selben Augenblick fühlte er etwas Kaltes an seinem Beine heruntergleiten. Im Nu hatte er die Wahrheit erfasst. In seiner Hosentasche war ein Dog!

— **Ganz einfach.** Die letzte Nummer des hiesigen „Arizona-Riders“ erschien etwas verkleinert und brachte an der Spitze folgende Mitteilung:

An unsere Leser!

Der Redakteur Steink hat auch unsere Leser angedacht. Die Karte laufen in der Stadt herum und tun nichts. Wir mühten deshalb die heutige Nummer des „Arizona-Riders“ selbst setzen. Wie der Leser sehen wird, ist uns das sehr gut gelungen. Das Setzen ist gar nicht so schwer, sondern ganz einfach, man muß nur dafür sorgen, daß man die richtigen Buchstaben findet. Im übrigen zeigt unsere heutige No., daß wir jederzeit auf der Höhe sind, und uns auch durch Straß nicht verblüffeln lassen. Man abonniere den „Arizona-Rider“.

Die Reaktion.

Für die Ww. Pöppel in Nischtein gingen bei uns ein: Von C. Langenbach in Bad Nauheim 5 Mk. Weitere Gaben nimmt entgegen die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Öffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle Landwirtschaftsschule zu Weisburg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 21. August: Veränderlich, zeitweise aufziehende, kühle, vorherrschend südwestliche Winde, noch einzelne Regenschauer.

Bekanntmachung.

Von den unverkauft gebliebenen Grasteilen der einschürigen Wiesen sind noch abzugeben die Nr. 67, 68, 74—76 im Wabach bei Dighrod, Nr. 3—5 in der Struth, Nr. 5—9 im Neesbach. Interessenten wollen sich gefl. auf dem Büro der Unterfertigten melden.

Wittgenstein, den 19. August 1912.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.
Ottermann.

Die Photograph. Anstalt von Ernst Eschmann ist jeden Mittwoch u. Sonntag von 2—6 Uhr nachm. geöffnet



Danksagung.

Allen, die meinem lieben Manne das letzte Geleit zu seiner Ruhestätte gaben, auch während seines langen Leidens uns in so aufmerksamer Weise beigestanden haben, sowie dem Laasphe Krieger-Verein für sein freundl. Entgegenkommen sage ich hiermit herzlich Dank.

Laasphe, 19. Aug. 1912.
Ww. Indw. Timper.

Schulartikel

hat stets vorrätig
Heinrich Schmidt, Banse.

Jugendliche Arbeiter

finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

Röh & Buch, Nietenfabrik, Weidenau.

Suche für Mitte September d. J. ein ordentliches

Mädchen

im Alter von 15 bis 17 Jahren für häusliche Arbeiten sowie zur Mithilfe im Ladengeschäft.

Wilhelm Schröder, Bäckerei und Konditorei, Lindenstraße 8a, Telefon 915.

Haararbeiten

werden sauber und preiswert ausgeführt von

Heinr. Schneider, Wertheburg, Ederstraße Nr. 22.

Turn-Verein

Erndtebrück.

Am Sonntag den 25. d. Mts., mittags 1 Uhr findet im Vereinslokal Gasthof Bald hier selbst die diesjährige

Jahres-

Haupt-Versammlung

statt.

Tagesordnung:
1. Berlesen des letzten Protokolls.
2. Vorstandswahl.
3. Rechnungslegung und Entlastung des Kassierers.
4. Vereinsangelegenheiten.
Um recht zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag des 22. August 1912 wird die Grasnutzung auf der Schorrie in 8 Parzellen gegen Barzahlung meistbietend vergeben.
Zusammenkunft abends 6 1/2 Uhr im Bichelbach.
Laasphe, den 17. Aug. 1912.

Fürstliche Oberförsterei.

Porzellan-, Glas-, Steingutwaren.

Erzeugnisse der weltberühmten Firma Villeroy & Boch.
Tafel-Service, 23teilig, sowie in jeder beliebigen größeren Zusammenstellung.
Wasch-Service von Mt. 3.— bis Mt. 15.— und höher.
Kaffee- u. Tee-Service, 9-, 15- u. 23teilig, von Mt. 4.— bis Mt. 30.—
Kompl. Küchengarnituren mit Stängeln in allen Preislagen, sowie sämtl. Gebrauchsgeschirre.
Kaffee- u. Milchkannen, Tassen, Teller, Tellerchen, Schüsseln, Platten verschiedener Fassons.
Kristall und ff. Glas: empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Laasphe.

Alle Sorten Gläser, als Wein-, Bier- und Birkgläser, Kompott-Schüsseln und Tellern etc.
Koblenzer Steingut:
Milchentränkungs-Schüsseln mit innerem und Seitenauslauf, sowie alle Ersatzteile.
Milchtöpfe, Rahmtöpfe, Krüge, hohe und niedrige, Töpfe von 1/2 bis 30 Ltr. Inhalt, Altdeutsche Bowlen, Bierseidel, Krüge, mit und ohne Beschlag.
Kunst-Terracotten:
Vasen, Jardiniere u. dergl.
Irdene Blumentöpfe

Fr. Melz.



Photograph. Apparate

(neueste Modelle 1912)
Liefere billiger und besser als jede auswärtige Firma.
Apparate mit allem Zubehör von Mt. 8.50 an.

Verlangen Sie gratis und franko den reich illustrierten Katalog.

Alle Bedarfs-Artikel

als Platten, Papiere, Postkarten, Entwickler, Fixier- und Tonbad etc. etc. in Ia. Qualität und frischer Ware stets vorrätig.
Persönliche Anleitung.
Laasphe.

Hermann Jung.

Eine günstige Gelegenheit

bietet sich jedermann, ein billiges, und dabei doch gutes

Fahrrad

zu erwerben.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe ich meinen Lagerbestand:

Ein Brennabor Nr. 3 mit Torpedo,
ein Damenrad mit Freilauf und Rücktrittbremse,
zwei gebrauchte, noch gut erhaltene Fahrräder mit Freilauf und Rücktrittbremse

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

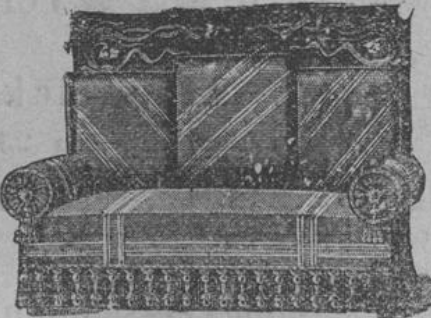
Aug. Mittelman, Laasphe.

Fahrrad-Handlung.

J. Feuring Laasphe.

Wallstraße 33,

empfiehlt sein reiches Lager einfacher und eleganter



Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren unter Garantie solider Arbeit.

Lieferung kompl. Wohnungs-Einrichtungen. Lager in

Tischdecken, Gardinen, Rouleaux, Portieren, Teppichen, Bettvorlagen, Linolesum.

Fertige Betten, Bettfedern und Daunen in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die meisten Möbel in meiner Werkstätte angefertigt werden.

Leiterwagen

sind unübertrefflich billig,

aus bestem Buchenholz, besonders gut und stark gebaut, mit extra starken, geteilten, nicht gebogenen Felgenreibern, Flachspeichen, starkem Eisenbeschlag, geschweißten Reifen und Ringen. Größte Tragfähigkeit. Jeder Wagen hat feststehenden Langbaum und Ziehhaften, unten Schubhölzer, oben Sperrleisten und Stemmleisten, sowie Splintvorstecker mit Kette.

Preise:

70 cm lang,	1	Ztr. Tragkraft, Mt.	7.75
80 "	1 1/2	"	10.50
85 "	2	"	13.—
95 "	3	"	15.—
105 "	3-5	"	17.—
115 "	5-7	"	21.—
125 "	7-10	"	26.—

Auf Wunsch Preisliste kostenlos.

August Ingardt. Laasphe.

Christian Buschhaus, Laasphe.

Erstes und ältestes Grabsteingeschäft am Platz.

Bei der Kirche. Bahnhofstraße.

Grabdenkmäler,

Grabsteine und Grab-Einfriedigungen

in allen Preislagen.

Reichhaltigstes und größtes Lager in allen vorkommenden Steinarten, wie Marmor, Granit, Syenit etc. Durchaus reelle, sachgemäße und billige Bedienung, begünstigt durch langjährige, praktische Erfahrung, daher zahlreiche Anerkennungen.

Kosten-Anschläge, Entwürfe u. Zeichnungen stehen bereitwilligst zur Verfügung. Nicht vorrätiges wird besorgt schnell



Gleichzeitig halte mich im Zustandssehen und Aus-schmücken der Gräber bestens empfohlen.

Neue Kartoffel!

Prima Wetterauer gelbe Ware, per Ztr. Mt. 2.90 mit Sach versendet ab Eßzell unter Nachnahme Ludwig Erb, Kartoffel-Verhandels-Geschäft, Eßzell in der Wetterau. Telephon-Anschluß 21. Größere Posten billiger.

Neue Frühkartoffeln,

per Ztr. 2.90 Mt. mit Sach ab hier offeriert gegen Nachnahme Carl Fröhlich, Buchbach.

Gelbe Speisekartoffel

(Wetterauer Ware) per Ztr. 2.90 Mt., versendet unter Nachnahme Konrad Haub, Eßzell.

Zum Einmachen

offeriere:

Ia. Weissig Essig-Essenz
Hutzucker, ungebläut
Crystallzucker, ungebläut
Salicyl
Weinsteinsäure
Senfsamen
echtes Pergamentpapier
Körbe in jeder Größe etc.

Max Hinz.

Wittgensteiner Drogerie Laasphe.

Zur Einmachezeit

empfehle in großer Auswahl Steinkrüge u. Gläser mit Klammerverschluß, Gelee- und Einmachgläser, Einkochtöpfe, sowie Bohnenschneidmaschinen und alle Ersatzteile für Einmachkrüge und Gläser zu äußerst billigen Preisen.
W. Schuppert
Klempner und Installateur
Laasphe.

Schiessverein „Im grünen Wald“

Sonntag den 25. Aug., nachmittags von 2 Uhr ab
Preisschießen.
Der Vorstand.

Präparieren und Ausstopfen von Vögeln

und Säugetieren

in eigener Werkstätte unter Garantie für lebenswahre Stellung und langjährige Haltbarkeit.

Fertige Stopfpräparate sind ausgestellt.

Ludwig Schröder, Laasphe.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh Verschleimung, Krampf- u. Reizhusten

Kaiser Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050 not. beglaub. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Neuerst belohnende Verbonds. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei: L. Hoch, Conditorei, Café, C. Schröder, Conditorei, Laasphe.

Frei Verk. Feubingen.

Bekanntmachung.

Die nach dem neuen Nachtrag aufgestellte Wasserzins-Geberrolle der Stadtgemeinde Laasphe für 1912 liegt vom Mittwoch den 21. August er. an 14 Tage lang auf der Stadtkasse hieselbst zur Einsicht der Beteiligten offen.
Laasphe, den 19. Aug. 1912.
Der Magistrat: Koop.

Bekanntmachung.

Für die städtische Freibadanstalt wird eine geeignete Persönlichkeit als Bade- und Schwimmmeister gesucht. Bewerbungen sind an den Magistrat zu richten.
Laasphe, 13. Aug. 1912.
Der Magistrat: Koop.

Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein.

An die Einsendung der Bestellungen auf Jahrbücher 1913 wird hiermit nochmals erinnert.
Der Vorstand.

Gesucht

einige Mädchen zum sofortigen Eintritt.
Trikotweberei Melshelmer, Laasphe.

Berzinkerei, Lager- und jugendliche Arbeiter

gegen hohen Lohn gesucht von Schmidt & Wellmer, Weidenau (Sieg.)

Jugendliche Arbeiter

finden leichte und lohnende Beschäftigung.
Siegener Schrauben- und Mutterfabrik, Weidenau-Sieg, Untere Friedrichstraße 12.

Täglich zweimal frische Brötchen.

Emil Riggemann, Laasphe. Bäckerei und Konditorei mit elektr. Betrieb.

Pestkuser

Saatroggen in schöner Qualität offeriert Louis Ritter Nachfolger Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Atelier Krauß

Silchenbach. Täglich geöffnet, auch Sonntags.

Schokolade

und Pralines.

Schweizer Schokolade:

Lindt, Gaillet, Kohler, Gala-Peter, Santosa, Alpursa,

Deutsche Schokolade:

Sarotti, Stollwerck, Hauswaldi, Neuwieder.

Große Auswahl in

Leibnitz-

Kakes.

Laasphe. L. Hoch. Konditorei.

Neue holländische

Pollheringe empfiehlt Laasphe. Frau W. Hoch.